

Sebastian Stranz

Nachfolge mit Herz und Kopf

Einen neuen Zugang
zu den eigenen religiösen Wurzeln finden

Impressum

alle Rechte beim Autor:

www.sebastian-stranz.de

Herstellung und Verlag:

Books on Demand GmbH, Norderstedt

2012

ISBN 9783848241392

Inhalt

Das auferstandene Christentum:	
Der römische Felsen beiseitegerollt.....	5
Religion mit Verstand?	
– vielleicht doch nicht ganz verkehrt.....	11
Über Fanatismus und Bannflüche	21
Ein verstandesbetontes Zeitalter?	27
Naturkost-Jesus:	
Der unterschlagene Aspekt des Christentums	33
Quellenforschung ohne Beschränkungen	41
Non-Dualismus – Durchbruch zur Wahrheit oder auch nur eine Kopfgeburt?	45
Gemeinschaft christlicher Herzensdenker	51

Das auferstandene Christentum: Der römische Felsen beiseitegerollt

Man glaubte ihn erledigt zu haben: Sicher war es keine schöne Lösung, einen Unschuldigen zu Tode zu foltern. Aber zuviel Unruhe hatte dieser Aufwiegler bereits in die römische Besatzungszone gebracht. Mit den Hohepriestern der Juden hatte man ja längst seinen Burgfrieden geschlossen. Sie störten die Herrschaft der Besetzer nicht. Sie wiegten das unterjochte Volk in dem Glauben, dem Weg Gottes zu folgen. Mit den Zeloten wurde man ja auch leicht fertig. Sie versuchten es mit Gewalt. Lächerlich. Gegen die Übermacht des römischen Heeres war ihr Aufstand wie das wütende Summen einer Tüte Mücken.

Aber dieser Friedfertige? – Er war wirklich gefährlich, denn die Menschen glaubten an ihn. Sie glaubten an ihn mehr als an den Kaiser. Zwar beteuerte er, keine weltliche Macht zu wollen, aber wie sollte man sich dessen so sicher sein? Sogar römische Legionäre nahmen seine Heilerdienste in Anspruch. Untergrub er nicht damit die Moral der Truppe? Die Priester stellte er öffentlich bloß und untergrub ihre Autorität. Dieser Friedfertige war wirklich gefährlich, viel gefährlicher als die gewalttätigen Zeloten. Denn er störte das Gleichgewicht der Kräfte. Also gab es keine andere Möglichkeit, als ihn öffentlich zu Tode zu foltern. Die Menschen mussten abgeschreckt werden, sie mussten lernen, wohin dieser Weg führt: in den Ausstoß aus der Gesellschaft und in den schrecklichen Foltertod. Er tat einem ja leid, aber es ging nicht anders.

Nun wurde der Felsen vor sein Grab gerollt. Mit diesem Felsen glaubte man ihn erledigt zu haben. Er mag ja ein frommer Mann

gewesen sein. Aber mit diesem Felsen war das Kapitel abgeschlossen. Tot ist schließlich tot, oder? Der Felsen, der ihn von den Menschen und die Menschen von ihm trennen sollte, bestand aus Angst und Unglaube.

Unsere heutige Gesellschaft steckt in weiten Teilen in einer ähnlichen Situation: Das Christentum ist für sie erledigt. Die Menschen haben es in eine Grabkammer gelegt und einen Stein davor gerollt, damit es nie mehr herauskommen möge. Das Christentum soll uns erlösen. Aber wer erlöst das Christentum?

Der Stein besteht in unserer westlichen Gesellschaft nicht mehr so sehr aus Angst und Unglaube. Ein bekennender Christ braucht heutzutage immer noch Mut, braucht aber, außer in radikal-islamisch geprägten Milieus, keine Angst mehr um Leib und Leben zu haben. Es ist eine spirituelle Verwaisung, die die Menschen vom Zugang zu Christus trennt. Jahrhundertlang haben die Kirchen von den Menschen verlangt, blind zu glauben und den Verstand dabei auszuschalten. Es kam die Aufklärung. Die Aufklärung hat die Kräfte des Verstandes wieder eingesetzt und hat dadurch geholfen, die schlimmsten Folgen eines blinden, man muss sagen – hirnlosen, Glaubens zu überwinden: Kreuzzüge und Intoleranz gegenüber anderen Weltanschauungen, Religionskriege und Hexenverfolgung, Verdammungsängste und Ablasshandel, gewalttätige Erziehungsmethoden und tatenloser Fatalismus bei Infektionskrankheiten – und, und, und...

Bei vielen Menschen gilt seitdem der christliche Glaube als beschränkt und überholt, als einfältig und gefährlich. Ein Paradigma hat sich in unserer Gesellschaft festgesetzt:

christlicher Glaube *oder* Verstand.

Und weil die Menschen aus eigener Erfahrung bzw. aus dem kollektiven Gedächtnis heraus, den christlichen Glauben als krankhaft und den Verstand als gesund erlebt haben („gesunder Menschenverstand“), ist der christliche Glaube für sie keine Option mehr. Er hieße ein Zurück:

- zurück zum Krankhaften,
- zurück zur Intoleranz,
- zurück zur Verteufelung der modernen Medizin,
- zurück zur Hörigkeit gegenüber einer selbstgerechten Priesterkaste.

Und wohin das Festhalten an dem alten christlichen Glauben heute noch führt, kann ja jeder in der Zeitung lesen: Veruntreuung der Kollekte und Geschäfte mit Sakramenten, Rüstungsaktien der Kirchen und amerikanische Weltanschauungskriege, Kindesmissbrauch und zölibatäres Leben mit „Haushälterinnen“, lebensgefährliches Ablehnen von Blutspenden durch Zeugen Jehovas und Verbot der Empfängnisverhütung durch die katholische Kirche. Der „aufgeklärte“ moderne Bürger will mit solchen Auswüchsen natürlich nichts zu tun haben. Der römische Felsen ist heute dicker denn je. Zusammengefasst besteht er in dem Paradigma:

Christlicher Glaube *oder* Verstand.

Man beachte einmal, in wie vielen modernen Unterhaltungsfilmen der christliche Glaube als krankhaft unvernünftig dargestellt wird. Dabei ist dieser Zustand der spirituellen Verwaisung ein leidvoller Zustand, ein Zustand der Verwirrung und Sehnsucht, wie jede Verwaisung. Die Menschen sehnen sich eigentlich nach der Religion. Diese Sehnsucht verschafft sich immer mehr Bahn in einer spirituellen Suche, in einer Hinwendung

zu spirituellen „Kräften“, aber bitteschön ohne Gott. Denn ein „Gott“ würde ja wieder verlangen, blind an ihn zu glauben, den Verstand auszuschalten. Unser spirituelles Streben hat sich Scheuklappen aufgesetzt, weil wir nicht den Mut finden, diese kirchengeschaffene Trennung zu überwinden: Glaube *oder* Verstand. So haben wir auf dem spirituellen Gebiet einfach beides ausgeschlossen. Es zählt nicht mehr der Glaube, es zählt hier auch nicht der Verstand, was einzig zählt ist nur noch die Erfahrung. Wir machen unsere Erfahrungen mit den spirituellen „Kräften“. Trotz aller Hinwendung zu den spirituellen „Kräften“ bleiben wir im Herzen aber Waisen. Dabei wäre der Schritt so einfach, den römischen Felsen von der Grabkammer beiseitezurollen:

Es geht darum, Glaube und Verstand wieder zu vereinen.

Keine Kirche hat mehr die Macht, uns in einen blinden Glauben zu zwingen. Jeder hat in unserer Gesellschaft die Möglichkeit, seine Kirche zu verlassen und sich seine Glaubensgemeinschaft frei zu wählen bzw. ohne Glaubensgemeinschaft seiner individuellen Religion zu folgen. Dies beinhaltet eine spirituelle Mündigkeit, mit der die meisten Menschen noch nicht souverän umgehen können. Befreit von ihrer Bevormundung wenden die Menschen ihren Verstand an, um sich von den Kirchen die Welt zurückzuerobern. Das ist mittlerweile in großen Teilen gelungen. Aber der Mut und die Souveränität fehlen, um sich etwas von den Kirchen zurückzuerobern, was diese ebenfalls für sich vereinnahmt haben und auf das ihr alleiniger Besitzanspruch ebenfalls mehr als fragwürdig ist: Gott. Warum soll Gott den Kirchen gehören?

Wie in jeder Irrlehre steckt auch in der kirchlichen Ablehnung des Verstandes eine Wahrheit: Natürlich ist es wahr, dass wir die tiefen spirituellen Zusammenhänge und das Wesen Gottes nicht

mit dem Verstand erfassen können. Dennoch sind die Motive, die die Kirche mit der Forderung eines blinden Glaubens verfolgen, mehr als durchsichtig: Natürlich bestehen diese Motive nicht darin, die Menschen zum Erkennen der spirituellen Zusammenhänge und des Wesens Gottes zu führen. Die Motive bestehen in der besseren Lenkbarkeit des Kirchenvolkes, im Stärken der Priesterautorität, im Abhängigmachen von menschlichen „Heilsvermittlern“. Ein Kirchenschaf, das spirituelle Zusammenhänge erkennt, war noch immer den Kirchenoberen nicht willkommen, sondern verdächtig und musste verfolgt werden.

Wir haben die niederen Motive der Kirchen durchschaut und uns befreit von denen, die uns kleingehalten haben. Wir können nun nicht nur die Welt, sondern auch Gott von den Kirchen zurückerobern, indem wir unseren Verstand anwenden. Nur wie sollen wir uns Gott mit dem Verstand zurückerobern, wenn doch Gott mit dem Verstand nicht fassbar ist?

Wir können die Welt nicht mit den Füßen schauen, sondern benötigen die Augen dazu. Aber mit den Füßen können wir auf einen Berg steigen, wo wir eine bessere Aussicht haben und zur Schau des großen Ganzen gelangen. Die Augen, die allein fähig sind zu schauen, sind der Glaube. Aber die Füße, die uns erst helfen, zu einer höheren Warte zu gelangen, sind der Verstand.

Die meisten Menschen außerhalb der Kirchen leben nur mit den Füßen: Sie laufen in der Welt umher, aber sie sehen nicht. Die meisten gläubigen Menschen innerhalb der Kirchen leben nur mit den Augen und setzen ihre Füße nicht ein: Sie haben das Licht des Glaubens, aber sie haben nicht den Mut, ihren Verstand

einzusetzen, um eine höhere Warte einzunehmen. Deshalb sehen auch sie nur so viel, wie ihre Hirten es zulassen.

Wir wissen es, wie die Geschichte von dem zu Tode gefolterten Mann in der Grabkammer weiterging: Engel haben den Felsen beiseitegerollt, der Totgesagte wurde wieder lebendig und erlebte seine Auferstehung. Das Leben war stärker als der Tod, das Licht war stärker als die Finsternis. Für das Christentum als Religion wird in Prophezeiungen ebenso seine Auferstehung vorhergesagt: Das Tausendjährige Friedensreich, das nach einer Zeitenwende kommen soll, wird das Zeitalter des Christus sein. Sein Licht wird die Menschheit führen.

Jeder einzelne von uns kann heute schon seinen Teil des römischen Felsens beiseiterollen. Indem er den Mut hat, das Dogma des blinden Glaubens anzuzweifeln. Indem er den Mut hat, eine Religion für sich einzufordern, die nicht nur sein Herz anspricht, sondern auch die Fragen seines Kopfes beantwortet.

Der Weg der Integration von Glaube und Verstand bedarf des Mutes, seine Fragen zu stellen. Dieser Weg bedarf aber auch der Überwindung der Bequemlichkeit. Denn nur mit einer konsequenten Beharrlichkeit werden wir zu Antworten auf unsere Fragen, die unser Verstand stellt, finden. Diese konsequente Beharrlichkeit bringt wiederum nur der auf, der sich bereits dem Glauben öffnet. Er vertraut auf die Verheißung:

*...suchet, so werdet ihr finden...*¹

¹ Matth. 7.7 / Alle Bibelzitate aus „Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift“ nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers, Württembergische Bibelanstalt, Stuttgart

Religion mit Verstand?

– vielleicht doch nicht ganz verkehrt

Zunächst einmal zu der Frage: Brauchen wir Religion?

Auch und gerade viele spirituell erwachende Menschen neigen dazu, alle Religionen abzulehnen. Sie behaupten, die Religionen würden nur die Menschen trennen, sie wären verantwortlich für all die Kriege in der Welt, die Religionen wären das Unheil des Planeten. Manche behaupten darüber hinaus auch, die Religionen würden die Menschen von der unmittelbaren Erfahrung Gottes trennen. Denn die Religionen seien das Menschgemachte, seien die äußeren Formen, seien die konstruierten Konzepte, die sich die Menschen selber erschaffen, um sich einen Ersatz zu schaffen, für die unmittelbare Erfahrung der spirituellen Wirklichkeit. Der Mensch müsse sich von allen religiösen Formen und Vorstellungen befreien, um wahrhaft zu Gott zu finden.

Diese Ansichten gehen aber an der ursprünglichen Bedeutung des Wortes „Religion“ vorbei.

Denn „Religion“ kommt vom lateinischen

„re-ligare“ = rückverbinden.

Vom gleichen Wortstamm kommt zum Beispiel auch das Wort „Legierung“, auf Deutsch Verbindung.

Religion heißt also Rückverbindung.

Eine Rückverbindung mit dem Schöpfer kann nur der anstreben, der den Mut hat, die Frage nach dem Schöpfer zu stellen. Dieser Frage gehen, wie bereits bemerkt, viele neu-esoterische

Strömungen beflissentlich aus dem Weg. Von daher haben sie in der Tat nicht viel mit Religion zu tun. Der aber, der den Mut hat, die Frage nach seinem Schöpfergott zu stellen, der strebt bereits seine eigene, ganz persönliche „Rückverbindung“ an. Er beschreitet also bereits einen religiösen Weg.

Zu dem Argument, die Religionen würden die Menschen von Gott trennen: In der Tat scheint es so, dass viele Formen der „Religion“ die Menschen eher blockieren und von Gott fernhalten. Doch eingedenk des Wortsinns von Religion kann es sich ja dabei gar nicht um wahre Religion handeln. Denn Religion ist ja das Rückverbindende, also das Zu-Gott-Führende! So muss unterschieden werden zwischen wahrer Religion und Schein-Religion. Logischerweise müssen alle wahren Religionen zu den gleichen Wahrheiten und zum gleichen Gott finden. Dennoch haben sie für diese Wahrheiten verschiedene Bilder, Symbole und Begriffe, dennoch hat Gott bei ihnen verschiedene Namen. Vielleicht sind diese unterschiedlichen Formen ja „menschgeschaffen“. Es ist nun einmal so, dass jeder Mensch den religiösen Weg auf eigene Weise geht, dass jeder Mensch auf einem anderen Weg erreicht werden kann, dass jeder Mensch seine eigenen Formen der Anbetung, der Rituale und der Belehrung braucht. Aber „menschgeschaffen“ muss ja nicht bedeuten „schlecht“ oder „trennend“. Die verschiedenen Religionen mit ihren verschiedenen Formen können ja dennoch vom einen Gott inspiriert sein und mit dem einen Gott „rückverbinden“.

Zu dem Argument, die verschiedenen Religionen würden die Menschen voneinander trennen: Die Lösung kann nicht darin liegen, die Religionen abzulehnen, sondern im Gegenteil, die Lösung liegt in der religiösen Toleranz.

Brauchen wir also Religion?

Ganz klar, wer an seinem Zustand der spirituellen Verwaisung leidet und ihn überwinden will, der braucht Religion.

Braucht Religion Verstand, oder ist es nicht eine Forderung der Religion, unseren Verstand beiseitezulegen?

Mit dem Verstand können wir die Geheimnisse Gottes nicht ergründen. Da sind sich alle wahren Mystiker einig. Im Gegenteil, man spricht sogar von den Blockaden des Intellekts, die ein tieferes Eindringen verhindern.

Zensho W. Kopp, einer der bedeutendsten westlichen Zen-Meister der Gegenwart (...) ist bekannt dafür, dass er in seinen Vorträgen und Unterweisungen ebenso wie in seinen Büchern „Klartext“ redet:

„Der Verstand denkt immer logisch, und die Antwort, die er findet, kann somit auch nur logisch sein. Doch schon allein dadurch, dass die Antwort logisch ist, ist sie in den Augen des Zen falsch, denn: Alles begriffliche Denken ist eine irrtümliche Meinung“ (...)

„Zen kann niemals zum Gegenstand gehirnakrobatischer Spekulationen und logischer Erklärungen gemacht werden. Deshalb heißt es im Zen: ‚Du kannst die Leere auf kein Brett nageln.‘“

Man könne daher alle Philosophien studieren und sich noch so viel mit Zen-Schriften, Koans und Mondos auseinandersetzen.

„In deinem Herzen bleibst du doch leblos wie ein Leichnam. Betrüge dich nicht selbst mit deinem blinden Vertrauen auf verstandesmäßige Erkenntnis.“ (...)

Es ist die Basis aller Zen-Praxis, sich des unterscheidenen, begrifflichen Denkens zu enthalten – bei der Sitz- oder Geh-Meditation ebenso wie in den alltäglichen Verrichtungen.

Die größte Behinderung auf dem Zen-Weg ist der Intellekt mit seinem unterscheidenen, begrifflichen Denken. Da er stets auf die Unterscheidung von Subjekt und Objekt aus ist, muss er radikal abgeschnitten werden, wenn sich das Zen-Bewusstsein entfalten soll. Deshalb heißt es im Zen:

„Geht es auf Gedankenpfaden nicht mehr weiter, kommt echte Belehrung zustande.“²

Hier haben wir am Beispiel des Zen ein weit verbreitetes Paradigma in der neu-spirituellen Szene. Viele vom „westlichen Intellekt“ geprägte Zivilisationsmenschen fühlen sich „kopflastig“ und in spirituellen Kreisen minderbemittelt. Sie schämen sich für ihre Verstandesblockaden und arbeiten beflissentlich daran, sie abzulegen.

Ist das richtig? Ist es wirklich notwendig, sein „begriffliches Denken radikal abzuschneiden“? Kann man das nicht auch ganz anders sehen? - Denn der Verstand hat auf dem spirituellen Weg eine durchaus sinnvolle Funktion. Der Glaube ohne Verstand ist ein blinder Glaube. Glaube ohne Verstand ist eine große Gefahr. Ein Ausschalten des Verstandes zugunsten des Glaubens kann schädliche Folgen haben. Das betrifft nicht nur die bereits angesprochenen schädlichen Auswüchse in den Kirchen.

² Zeitschrift „newsage – Das Magazin für Körper, Geist und Seele“, Freiburg, 5/2012

Vor allem muss man in Betracht ziehen, dass diese Rechnung gar nicht aufgeht: Ein Ausschalten des Verstandes wird auf Dauer den Glauben gar nicht fördern. Was wir brauchen, ist ein ganzheitliches Denken: Glaube und Verstand sind wie Yin und Yang. Beide gehören zusammen, ja beide begünstigen sich und bedürfen einander für ein fruchtbares Wachstum. Wird es an dem einen fehlen, wird auch das andere verkümmern. Weil aber in spirituellen Kreisen heutzutage der Verstand abgewertet wird, ist es notwendig, endlich einmal eine Lanze für den Verstand zu brechen. Für einen denkenden Menschen stellt die Abwertung des Verstandes eine unerträgliche Entmündigung dar. Wer auf dem spirituellen Weg seinen Verstand mit einbezieht, blockiert sich nicht für die spirituelle Erkenntnis, sondern wird zum Herzensdenker, der endlich den Mut aufbringt, all seine Potentiale für seine spirituelle Erkenntnis zu nutzen.

Ein Glaube ohne Verstand wird erkalten und in abhängiger Hörigkeit gegenüber Priestern und Gurus oder im Nihilismus enden. Ein Verstand ohne Glauben wird immer bequemer, er wird sich nicht entfalten, er wird nicht mehr zur Anwendung im Leben gelangen, weil dafür die beseelte Motivation fehlt, die im Glauben wurzelt. Ein Verstand ohne Glauben wird zur Rechtfertigung für seine Bequemlichkeit schließlich in den irrationalen Niederungen des Aberglaubens enden.

Umgekehrt können Glaube und Verstand einander befruchten und zur höchsten Entfaltung führen. „Glaube“ ist natürlich nicht „Erleuchtung“. Es ist richtig, dass spirituelle Erkenntnis im Sinne von Erleuchtung durch den Verstand nicht erreicht werden kann. Der Verstand ist ein Werkzeug, so wie ein Hammer ein Werkzeug ist. Natürlich ist der Hammer kein Werkzeug, um damit Erleuchtung zu erlangen. Deshalb würde man doch aber niemals zu

dem Schluss kommen, der Mensch müsse alle Hammer aus seinem Haushalt verbannen, um Erleuchtung zu erlangen!

Ein Glaube ohne Verstand ist ein blinder Glaube und mündet schließlich in blindem Gehorsam. Der Verstand ist die Kraft, die dem Menschen das Selbstbewusstsein gibt, selber über Dinge urteilen zu können. Ein Beispiel: In der Esoterik-Szene werden Pyramiden verkauft, unter die man einen Geldschein legen soll. Dieser Geldschein soll sich durch die Pyramiden-Energie vermehren. Dieser Ansatz ist nicht verkehrt, und wenn man daran glaubt, funktioniert es wahrscheinlich auch. Wo sich der Verstand einschalten sollte, ist der Umstand, dass solche Pyramiden für mehrere tausend Euro verkauft werden und vom Materialwert her nur wenige Euros ausmachen. Es ist wie mit der Geschichte vom Jungen, der in einem Zugabteil Apfelkerne kaut. Sein Gegenüber fragt ihn, warum er das tue. Weil sie schlau machen. Also werden 5 schlaumachende Apfelkerne für 5 Euro verkauft. Als der Käufer darauf rumkaut, stellt er fest „Dafür hätte ich mir ja auch einen ganzen Sack Äpfel kaufen können“. Die Antwort des Verkäufers: „Siehst du, du bist schon schlauer geworden!“ Genau so ist es mit den Pyramiden: Erst einmal vergrößern diese Pyramiden natürlich das Vermögen dessen, der sie verkauft!

Wie ist das nun mit dem Glauben der Kirchen, der für die meisten Menschen „das Christentum“ repräsentiert?

Wenn man mit den neuesten physikalischen Erkenntnissen herangeht, wenn man also davon ausgeht, dass Materie Energie ist, manifestierter Geist, so wird vieles logisch erklärbar. Wenn der Körper in einen höheren Schwingungszustand gelangt, dann kann der Mensch auf dem Wasser wandeln, vollkommen logisch.

Wenn der Schwingungszustand des Körpers soweit erhöht wird, dass er wieder zu Geist wird, so wird der Körper in die geistigen Welten eingehen, und das materielle Grab bleibt leer. Die zurückbleibenden Menschen sprechen von einer Auferstehung und einer Himmelfahrt.

Keine Dinge, die dem gesunden Menschenverstand widersprechen! – sofern wir mit oder ohne den neuesten physikalischen Erkenntnissen davon ausgehen, dass Materie herabtransformierte Energie ist.

Wunder geschehen nicht im Widerspruch zur Natur, sondern nur im Widerspruch zu dem, was uns über die Natur bekannt ist.

Augustinus Aurelius (354 - 430)

Menschen, die solche „Wunder“ als religiöse Märchen abtun, vertreten also ihren Standpunkt nicht, weil sie den „gesunden Menschenverstand“ gegenüber dem blinden Glauben verteidigen, sondern weil sie dem Verstand Grenzen setzen. Sie erlauben es sich einfach nicht, dort weiterzudenken, wo die Themenstellung ihre alltägliche Erlebniswelt übersteigt. Wenn man es sich aber erlaubt, spirituelle Themen auch mit dem Verstand zu beleuchten, so erschließen sich einem in vielen spirituellen Vorgängen spirituelle Gesetzmäßigkeiten, die in völliger logischer Folgerichtigkeit zur Wirksamkeit gelangen.

Bleiben wir mal bei dem Thema der Auferstehung Jesu. Nach der Definition der modernen Medizin vom „klinischen Tod“ war Jesus sicherlich tot, als er vom Kreuz genommen wurde. Seine noch brauchbaren Organe wären ihm in der heutigen Gesellschaft möglicherweise umgehend entnommen worden. Es gibt aber auch eine spirituelle Definition von „Tod“: Der Mensch ist dann tot,

wenn das Informationsband zwischen Seele und Körper durchtrennt ist, auch „Silberband“ oder „Silberschnur“ genannt. Jesus konnte Lazarus deshalb wieder aus dem Grabe erwecken, weil Lazarus zwar „klinisch tot“ war, weil aber die Silberschnur noch nicht durchtrennt war. So konnte die Seele wieder in den Körper zurückkehren. Geht man davon aus, dass das Leben Jesu nicht eine Ausnahme von den göttlichen Gesetzen darstellt, sondern ein Beispiel für ihre Anwendung, so muss auch davon ausgegangen werden, dass Jesus zum Zeitpunkt der Grablegung im spirituellen Sinne gar nicht tot war. Seine Seele konnte wieder in den Körper zurückkehren, weil die Silberschnur noch intakt war.

Mit diesem Wissen ist es wiederum vollkommen unlogisch, dass die Menschen am „Jüngsten Tage“ ebenso wieder aus ihren Gräbern auferstehen sollen, zumal die meisten Grabstellen nach wenigen Jahren geräumt werden, um neuen Leibern der Verstorbenen Platz zu machen. Der Zerfall des Körpers ist nur möglich, wenn die Silberschnur durchtrennt wird. Nach der Durchtrennung der Silberschnur geht die Seele ihren Entwicklungsweg in den geistigen Ebenen weiter. Die bizarre Lehre von der leiblichen Auferstehung der Toten am „Jüngsten Tage“, ist eine kirchliche Irrlehre, und konnte nur so lange Bestand haben, weil die Menschen sich nicht getrauen, ihren Verstand auf spirituelle Dinge anzuwenden.

Ebenso wie die Lehre von der Jungfrauengeburt Jesu. Warum sollte der Schöpfergott bei Jesus eine Ausnahme von den Naturgesetzen machen, die doch alle eine göttliche Ordnung bilden? War es nicht bloß die Leibfeindlichkeit der Kirche, die nicht wahrhaben wollte, dass Joseph und Maria miteinander ganz normal Geschlechtsverkehr gehabt haben könnten?

Ebenso wie die Lehre von der „Ewigen Verdammnis“. Ein Gott, der seine Kinder liebt, wird sie nicht verdammen. Außerdem müsste dieser Ort der „Ewigen Verdammnis“ ein Ort sein, wo der Teufel mächtiger wäre als Gott. Dann wäre Gott nicht allgegenwärtig bzw. nicht allmächtig. Mit Verstand betrachtet, widerspricht sich also die kirchliche Lehre selbst. Deshalb verlangt die Kirche einen blinden Glauben und legt zu viele Fragen als Unglaube aus.

Ein Kind im Religionsunterricht fragte, wie Gott im Krieg denn ein Land unterstützen könne, wenn doch das andere Land genauso zu Gott bete und um seinen Beistand bitte. Zur Antwort bekam es vom Priester eine harte Ohrfeige. Ein authentischer Fall, aber so oder ähnlich geschieht es in der kirchlichen Religionserziehung immer wieder und überall. Wie soll sich aber der Mensch dem Glauben nähern, wenn er einen Teil seines Menschseins, die gottgegebene Gabe seines Verstandes, von sich abtrennen soll?

Entweder er wird Kirchenschaf, das sich seinen Glauben von den Priestern und von einer angeblich „heiligen“ Schrift vordiktieren lässt, oder er wird Atheist und Materialist. Den letzteren Weg sind die meisten gegangen. Die Menschen verspüren, dass der kalte Materialismus ihnen nicht mehr genügt und wenden sich den spirituellen „Erfahrungen“ zu. Um unseren Verstand nicht aufgeben zu müssen, müssen wir aber unsere religiösen Wurzeln nicht kappen und damit unseren Zugang zu unserer spirituellen Herkunft, dem Schöpfergott. Ohne ihn sind wir verwaist. Wir können uns ihm nähern und dennoch unsere verstandesmäßigen Fragen nicht aufgeben – dann wenn wir den Mut aufbringen, unseren Verstand auf spirituelle Dinge anzuwenden.

Die kirchliche Lehre von „Gott und Vaterland“, der so viele Soldaten in den letzten Jahrtausenden ihr Leben geopfert haben und noch heute opfern, funktioniert nur in blindem Glauben und unter Ausschaltung des Verstandes. Denn entweder ich bin Materialist, dann ist mein Vaterland das Land, in dem ich als Mensch zufällig geboren bin. Oder ich glaube an den Schöpfergott, an Gottvater, dann ist mein Vaterland logischerweise das Himmelreich, denn dort wohnt der Schöpfergott. Und dann gibt es für alle Nationen nur *ein* Vaterland, weil es nur *einen* Gott gibt! Es sind also nicht die Religionen, die den Unfrieden auf Erden bringen, sondern es sind die scheinreligiösen Irrlehren, die nur deshalb bei den Menschen fruchten können, weil sie im Umgang mit spirituellen Dingen ihren Verstand ausschalten.

Deshalb ist es so wichtig, den spirituellen Suchern zuzurufen:

Schämt euch nicht länger für euren Verstand!

Schämt euch nicht länger für eure verstandesmäßigen Fragen und Überlegungen, die euch als „kopflastig“ ausgelegt werden!

Spiritualität ohne Verstand ist gefährlich und führt in blinde Gefolgschaft!

Wer diese Gefahr erkennt, der weiß, dass sein Verstand nicht länger sein Feind ist, sondern sein Freund.